

Ein hoffnungsloser Fall

Autor(en): **Schumacher, Natasha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein hoffnungsloser Fall

Von Natasha Schumacher

Zu dem Psychoanalytiker, Dr. Freund, kam eines Tages ein junger Mann, der mit sich selber nicht mehr zufrieden war.

«Ich führe einen zu unsoliden Lebenswandel», klagte er, «können Sie mir helfen.»

Der Mediziner erkundigte sich beim Patienten nach den Einzelheiten. Freimütig bekannte der junge Mann: «Ich gehe zu oft aus und komme zu spät heim. Dabei rauche und trinke ich mehr als ich vertragen kann. Zwar kenne ich meine Schwächen, aber ich bringe einfach

nicht den nötigen Willen und die Energie auf, sie abzustellen.»

Ein solcher Fall schien dem Psychoanalytiker nicht besonders schwierig. Er untersuchte den Patienten gründlich und gab ihm einige Verhaltensmaßregeln.

Zuerst reagierte der junge Mann wunderbar auf die ärztlichen Verordnungen. Diese waren zu Beginn sehr einfach und sollten langsam gesteigert werden, um den Patienten endgültig von seinen Schwächen zu befreien. Doch schon nach geraumer Zeit erwies sich der junge Mann als Versager. Er verfiel wieder der Trunksucht, trieb sich nächtelang in verrauchten Lokalen her-

um und wurde noch verzagter als zuvor.

Der Mediziner beschäftigte sich eingehend mit dem Fall und ließ nichts unversucht, um den jungen Mann auf den rechten Weg zu führen. Doch schließlich wußte er keinen andern Ausweg mehr, als ihn an andere Kollegen zu verweisen. Diese schlugen einen Sanatoriumsaufenthalt vor. Hier sollte der Patient sich einer Radikalkur unterziehen. Dr. Freund hatte den Fall als hoffnungslos abgeschrieben.

Nach längerer Zeit traf der Psychoanalytiker den jungen Mann zufällig wieder. Dieser schien wie ver-

wandelt, machte einen sehr zufriedenen, gepflegten Eindruck. Erfreut erkundigte sich der Arzt: «Und, wie steht's mit dem Trinken?»

Der junge Mann winkte ab: «Nichts mehr. Spätestens um zehn Uhr abends krieche ich ins Bett, und überhaupt lebe ich grundständig.»

Interessiert fragte Dr. Freund: «Können Sie mir nicht verraten, welcher meiner Kollegen oder welches Sanatorium dieses Wunder an Ihnen vollbracht hat?»

Verständnislos blickte der junge Mann den Arzt an: «Wieso Kollege? Ich habe vor einigen Monaten geheiratet und meine Frau duldet nicht, daß ich nachts umhertreibe, das ist alles.»

AB-UND ZUFALLE

Auf die Länge wird die schönste Autotour au Tortur.

Der Gartenzwerg hat gut lachen! Er sieht die Gesichter der Menschen, die über seinen Hag schauen ...

Ein Schlager ist ein Lied, von dem niemand den Text kennt, weshalb jedermann auf der Straße die Melodie (oder was er dafür hält) zu pfeifen wagt.

Ein kleines Feuilleton von Hesse ist mir Beweis, daß das Kleine einige Aussicht auf Vollkommenheit besitzt.

Nie liegt mein Schreibtisch so überladen, wie zu Zeiten, in denen mein Kopf leer ist ...

Kleiner guter Rat: Dem Fernsehen mit Nachsicht begegnen! Boris

WARUM Unsere Seufzerrubrik

müssen die Fernsehansagerinnen immer ein mehr oder weniger gequältes Lächeln aufsetzen? wäss

Lärmbekämpfung

Die Lärm-Barometer, die auf einigen Plätzen kleinerer und größerer Städte die Phonzahl vorbeifahrender Trams und Autos freundlich registrierten, haben uns gezeigt, was für erstaunliche Lärmengen wir jeden Tag konsumieren. Zu Hause gibt es aber ein angenehmes und elegantes Mittel zur Lärmbekämpfung: prachtvolle Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich geben jedem Raum nicht nur eine gepflegte Ambiance, sondern auch Ruhe und Gemütlichkeit.



Im **Asbach Uralt** ist der Geist des Weines!